

Socialistische Arbeit-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sitzung des 3. Zentralkomitees

mit den Beiträgen:

"Der Rote Stern", "Der Kommunistische Gewerkschaftler", "Rote Hilfe",
"Die Kommunistin", "Der Genossenschaftler", "Tribute", "Der Jungprolet"

Begründet von Bernhard Spindler (März 1920 ermordet)

Der Reichsbahnsumpf in Frankfurt a. O.

Achtzig höhere Beamte aufs schwerste belastet

(Eig. Drachb.) Berlin, 6. April,

Die Betriebsfässe bei der Reichsbahndirektion Osten sind immer weitere Kresse. Zahlreiche höhere Beamte sind angeklagt, zusammen untergeschlagen zu haben, deren Höhe nunmehr auf 20 Millionen geschätzt wird. Vor der Vorgeschichte dieses Reichsbahnpanamastands, der übrigens bereits vor Monaten von kommunistischer Seite in einer Reichstagrede angeschnitten wurde, wird nunmehr im einzelnen bekannt:

Seit anderthalb bis zwei Jahren spricht man in Frankfurt und im ganzen Bezirk der Reichsbahndirektion Osten von nichts anderes, als von den unübersehbaren Korruptionszuständen innerhalb der Reichsbahndirektion Osten. Es hat

Anzeigen förmlich gehabt,

aber die Reichsbahnhauptverwaltung wußte nichts Klügers zu tun, als monatelang alle diese Beschwerden und Anzeigen dadurch zu beantworten, daß sie sie im „ordentlichen Dienstweg“ an die Reichsbahndirektion Osten weitergab, in der die Leute sahen, die das allergrößte Interesse daran hatten, die Standalaffäre zu verflüchten und jede Untersuchung zu verhindern.

Es steht fest, daß die Reichsbahndirektion mehrfach Verschleierungsversuche unternommen hat, daß sie dem Eingreifen der Staatsanwaltschaft Hindernisse in den Weg gelegt hat und daß sie schließlich förmlich gewungen werden mußte, eine Untersuchung einzuleiten. Die Staatsanwaltschaften klagen heute noch über Widderstände und Schwierigkeiten, die sie in der Reichsbahndirektion Osten schützen finden.

Wie offen der Standal war, dafür zeugt am besten die Tatsache, daß einer der Hauptvertrüger der Korruptionsaffäre, der Maurermeister Schmidt aus Rosengarten bei Frankfurt,

im Laufe von zwei bis drei Jahren auf ein Vermögen erworben hat, das heute auf 6 bis 8 Millionen geschätzt wird.

In Rosengarten baute sich Schmidt eine herrliche Villa, mehrere Automobile wurden angehäuft, seinen Angestellten gab er bei jeder Gelegenheit ein Fest, bei dem bis in den frühen Morgen der Selt in Strömen floß. Schmidt-Rosengarten hat dafür bei der Berechnung der Kubikmeter bewegter Erde bei den Eisenbahnbauten in Frankfurt und dessen Umgebung sowie der bei Neu-Bentschen völlig unkontrollierte Ziffern angegeben, die mit ein vielfaches die wirklich geleistete Arbeit übersteigen.

Aber damit nicht genug. Schmidt-Rosengarten hat auch für die in der Inflationzeit geleisteten Arbeiten noch

besondere Auswertungsentshödigungen

erhalten. Was dies war

nicht möglich ohne die Kenntnis der zuständigen Dienststellen

in der Reichsbahndirektion Osten. Der Reichsbahndirektor Hölling, der sich jetzt das Leben genommen hat, um sich den Richtern zu entziehen, ist aber letztens der einzige gewesen, der durch die Untersuchung auf das schwerste belastet ist.

Die Zahl der belasteten Beamten beträgt nach den jetzigen Ermittlungen des Generalstaatsanwalts mindestens 70 bis 80.

Zielamerweise sind bisher noch keinerlei Verhaftungen vorgenommen worden. Man hat lediglich ein paar Beamte der Reichsbahndirektion Osten von ihrem Posten versetzt.

Nach dem bisherigen Stand der Untersuchung müssen folgende Überregierungsdienste zum mindesten als schwer belastet gelten: Triebner-Frankfurt a. O., Ostwall-Geaafart a. d. O., Hengelbach-Frankfurt a. O., Kiesling-Köln, ferner die Regierungsbürokratie Behringer, Berger, Pisch und der Bauassistent Beckholz.

Es handelt sich übrigens dann auch um

eine ganze Anzahl anderer Betriebsfässe.

So hat der Spediteur Pinnow bei Umläufen von höheren Beamten der Reichsbahn Rechnungen vorgelegt mit viel höheren Beträgen, als die Umlaufkosten betrugen. Er hat sich mit den betreffenden Beamten die auf diese Weise erzielten höheren Beträge geteilt und außerdem beondere Bestechungsgelder an die in Frage kommenden Dienststellen gezahlt. Ferner beförderte Pinnow Möbelwagen auf Kreisfahrtkarte und stellte trocken der Reichsbahn die Kosten in Rechnung. Die Firma Holzmann ist ebenfalls beteiligt. Sie war am Bau des Bahnhofs Frankfurt a. O. sowie der Bauten in Neu-Bentschen beteiligt und es scheint erwiesen zu sein, daß sie diese Aufträge durch die Bestechung des Regierungsbürokraten Berger erhalten hat. Er hatte es ihr ermöglicht, das billigte Angebot abzugeben, ihre Verdienste stellte sie dann später durch gewaltige Nachforderungen ein. Ein Jahr

großes Geschäft war der Dammstall auf der Strecke

Berlin-Breslau

vor einigen Jahren. Man weiß heute, daß die Abtragungsarbeiten, die Schmidt durchführte, mindestens das Doppelte, wenn nicht das Dreifache gekostet haben, was die Ausführung in eigener Regie geflossen hätte. Bei dem Bahnhofsbau in Neu-Bentschen wurde, wie nach

gewiesen ist, alles Holz zum Bau verwendet, während man der Reichsbahn neues in Rechnung stellte.

Ein ganzer Zug mit Holz wurde verschoben.

Auch beim Bau der Kolonie Paulinenhof führten die beiden Firmen Holzmann und Schmidt gewaltige Verträge durch.

Für ein Haus, dessen Herstellungskosten 8000 Mark betragen, mußte die Reichsbahn 16 000 Mark zahlen.

Heute schon klagen die Bewohner dieser Kolonie über die Baufälligkeit der Häuser. Es liegen sogar Anzeichen dafür vor, daß selbst der Eisenbahnpresident der Eisenbahndirektion Osten,

Matibel, in diese Affäre verwickelt

ist. Matibel war es, der immer wieder versucht, eine energische und durchgreifende Auflösung dieses Panamastands zu verhindern. In eingeweihten Kreisen erzählt man sich nun, daß Matibel sich seine Privatsachen auf Kosten der Reichsbahn reparieren ließ, daß er sich Möbel und Einrichtungsgegenstände auf Kosten der Reichsbahn beschaffte.

Auch hier gehören wieder alle in diesem unerhörten Panamastand verwickelten höheren Beamten

stark nationalen Kreisen

an. Man darf begierig sein, ob nach diesen Mitteilungen die Reichsbahnhauptverwaltung sich nun endlich entschließen wird, die wahrhaft Schuldigen in Haft zu nehmen und der Staatsanwaltschaft zu überliefern und den ganzen ungeheuren Panamastand in seiner vollen Ausdehnung der Öffentlichkeit bekannt zu geben.

Ein völkischer Mordbube

München, 7. April. (Eig. Drachb.) — Die „Neue Zeitung“ ist in der Lage, Enttäuschungen über die Tätigkeit des bairischen Landtagsabgeordneten Julius Streicher als Feuerwehraktivator zu machen. Julius Streicher hat den damaligen Chefredakteur des nationalsozialistischen Organs für Nordbayern, „Vollswillen“ in Nürnberg, Kellerbauer, zu beseitigen versucht. Er bestellte eine Anzahl zuverlässige Leute in die Restauration „Zum Bekenngarten“ in Nürnberg, Wilhelmstraße, denen er den Befehl zur Ermordung gab und sie auf Eid verpflichtete, Folge zu leisten. Doch diese Leute schreckten vor der Ausführung des Mordes zurück. Streicher ordnete neuerdings eine Sitzung der „Totenkopfgruppe“ an, dort wurden die Teilnehmer auf Kruzifix und Totenkopf und auf Schwert auf die Ermordung Kellerbauers vereidigt. Die Polizei kennt von diesem Vorhaben Kenntnis. Drei der zum Mord Gedrängten wurden zu Gefängnisstrafen von 1 bis 2 Jahren verurteilt. Streicher selbst wurde damals aus Furcht vor der Feme nicht verurteilt. Unter nichtigem Vorwand wurden jetzt die drei Verurteilten freigelassen.

Vom Tage

Unläßlich des 60-jährigen Hindenburg'schen Militärbüraums wird im Beisein des Reichswehrministers Geßler ein großer militärischer Raum im Reichspräsidentenpalais stattfinden.

In Hinsdorf (Anhalt) provozierten Hallenser Werwolfbanden Rote Frontkämpfer und fielen mit Waffen über sie her.

Entgegen allen Meliorungen über begonnene Friedensverhandlungen wird nunmehr aus Marocco berichtet, daß Abd el Kader den Heiligen Krieg ausgerufen und seine Truppen erneut in die Oasenländer gesichtet habe.

Über die von uns vor Wochen gemeldete Munitionsexploration in Prag wird jetzt berichtet, daß als unmittelbare Ursache der Explosion ein von einem Unbekanntem verübter Anschlag festgestellt sei.

Die Sowjetregierung weist in einer Bekanntmachung erneut darauf hin, keine Tscherwonew mehr zu drücken und in den Verkehr zu bringen eine Maßnahme, die zur Stützung des Tscherwonew notwendig ist.

Nach dem Bericht der Zentralkommission gehören den 4782 Mitgliedern der Dorfsowjets der Autonomie-Weltpolitik 3323 Deutsche an; das sind 61 Prozent.

(Eig. Drachb.) London, 8. April,

Nach amerikanischen Meldungen hat der General Wupeifu, der vor einigen Wochen sich über Chiang Kai-shek auf die Seite des Realstandes Chiang Kai-shek stellte, nunmehr eine neue Schwenkung vollzogen. Er hat dem General Feng ein gemeinsames Vorgehen angeboten. Neben die Grundlage dieser Einigung sind noch keine bestimmten Nachrichten vorhanden. Seitens des diplomatischen Corps in Peking wurde gegen das Kommando der Hauptstadt durch Chiang Kai-shek protestiert, da dies ein sinnloses Blutvergießen ohne militärischen Zweck sei.

Vor einigen Wochen war wenigstens auf dem Papier der bürgerlichen Telegraphen-Agenturen, die nationale Freiheitsbewegung in China vernichtet. Niederlage der Volksarmee im Norden! Tientsin und Peking in der Hand der Weiße! Antibolschewistischer Putsch in Kanton! — so konnte man es überall lesen. Aber die Lügen der englischen Regierungspresse hatten keine Wirkung. Die Nachrichten über Kanton konnten vom vorherigen bei niemand Glauben finden, der auch nur etwas von der Lage in China weiß. Die Meldungen über den weißeardistischen Putsch in Kanton haben sich als bewußte freie Erfindung herausgestellt. Die Kuomintan-Regierung in Kanton ist nach wie vor unverküppert und sie sichert den wichtigsten Teil Südchinas für die nationale Revolution.

Aber auch die Ereignisse in Nordchina entwickeln sich günstiger als die Freunde der chinesischen Nationalbewegung es noch vor kurzem hofften konnten. Die Nationalarmee besteht bis zur Stunde Peking. Die weißeardistischen Truppen Chiang Kai-sheks konnten keinen entscheidenden Sieg erringen. Chiang Kai-shek machte seinem Vorgesetzten durch einige trügerische militärische und politisch völlig zwecklose Fliegerangriffe auf Peking Lust. Was aber das wichtigste ist: es scheint, als ob die Gegner der Nationalarmee sich spalten. Die obige Meldung aus China erzählt von einem Bruch zwischen Chiang Kai-shek und Wupeifu. Der sehr kluge alte General Wupeifu soll eine Verständigung mit der Nationalarmee suchen. Wenn sich das bestätigt, wäre damit Chiang Kai-shek isoliert und das ganze Projekt des englischen Kapitalismus zur Niederwerfung der chinesischen Freiheitsbewegung wäre gescheitert.

Um sich ist eine solche Wendung durchaus glaubwürdig. Die Führer der Nationalarmee verkörpern den radikalsten linken Flügel des chinesischen Bürgertums. Das sind Männer, die für die nationale Befreiung eintreten, aber in den sozialen Fragen keine revolutionäre Haltung haben. Chiang Kai-shek vertreibt den äußersten rechten Flügel der chinesischen Bourgeoisie, der zusammen mit England die Revolution niederschreitet. Wupeifu endlich vertritt die mittlere Richtung der chinesischen Bourgeoisie. Er will im Bündnis mit dem amerikanischen Kapital eine nationale Einigung Chinas durchführen. Wupeifu hat in Mittelchina großen Einfluß. Er hat sich in letzterer Zeit zusammen mit Chiang Kai-shek an der Aktion gegen die Volksarmee beteiligt. Die englischen Kapitalisten hofften, daß nach der Niederlage der Nationalarmee in Peking eine erzählerische Chiang Kai-shek-Regierung gebildet würde. Diese Regierung sollte den Bruch mit Sowjetrußland vollziehen und alle englischen Privilegien in China wieder herstellen. An einer solchen Entwicklung hat aber Amerika kein Interesse. Die amerikanische Bourgeoisie dagegen will in China nicht mit den brutalen Methoden der Engländer regieren, sondern Amerika will als Scheinbar uneigennütziger Freund des chinesischen nationalen Bürgertums seine Geschäfte machen. Der amerikanische Einfluß steht offenbar zu verhindern, daß in Peking die englandfreundliche Regierung des Wupeifus kommt. Das ist wohl der Grund für die Schwenkung des Wupeifus. Auch die Generale der Volksarmee sind keine Freunde Amerikas. Eine Verständigung zwischen ihnen und Wupeifu ist also gar nicht ausgeschlossen.

Kommt die Verständigung zustande, so muss Chiang Kai-shek wieder in die Mandatssüret zurückkehren, die Engländer haben das Nachsehen und die Nationalarmee behauptet Peking und weite Gebiete Nordchinas. In diesen Gebieten ist dann wenigstens ein legales Auftreten der Arbeiterbewegung und der nationalen Revolutionäre möglich. Eine solche Entwicklung wäre selbstverständlich noch lange kein Sieg der antikapitalistischen Revolution in Nordchina. Aber es wäre wenigstens eine Niederlage der klarsten und gefährlichsten Gruppe der imperialistischen Reaction.

Die sozialistischen Parteidiskussionen

In den nächsten Tagen werden wir mit der Entwicklung des sozialistischen Denkens in der Sowjetunion, dem sozialdemokratischen und sozialrevolutionären Denken des Offenen Briefes und Schriften der Kommunistischen Partei beschäftigen. Die Verhandlungen und Diskussionen der KPD haben eine wichtige Bedeutung und Bedeutung für die Entwicklung des sozialistischen Denkens. Der Kampf mit dem KPD-Parteidiskussionen wurde begonnen, um den Weg zu den breiten Massen der deutschen Arbeiterschaft zu bahnen. Die Parteidiskussionen, die manchmal falsch wurden, sowie dem Zweck, die gesamte Basis von der Notwendigkeit der Durchführung einer den gegenwärtigen Geschichtslinien angepassten Taktik zu überzeugen.

Die Partei hat nicht nur ohne Bestraft eine bestreite, sie aufzuhaltende Parteidiskussion durchgeführt, sondern sie hat bereits die ersten großen Anfangsschritte der neuen Taktik zu verfolgen. Sie wird jetzt mit allen Mitteln eine weitere Phase ihrer inneren Stabilisierung beschreiten. Die Partei wird jetzt versuchen, alle noch schwankenden Genossen von der Mächtigkeit und Notwendigkeit der Einheitsfrontlinie zu überzeugen und sie zu bewussten Kämpfern für die Gewinnung der Mehrheit des deutschen Proletariats und damit für die siegreiche Durchsetzung der Revolution zu machen. Die Partei wird nicht nur das Vertrauen breiter Massen der Werktätigen gewinnen, sondern auch die soziale Zusammensetzung ihrer eigenen Reihen verstetigen und stärken, indem sie einhunderttausend neue Mitglieder, vor allem aus den Großbetrieben, in die Partei aufnehmen und die Zahl der Leser der Presse verdoppeln, die Arbeit in den Gewerkschaften, Genossenschaften usw. vervollständigt und eine ernste ideologische Schulungsarbeit unter ihren Mitgliedern leistet.

War die erste Phase unserer Parteidiskussion nach Erscheinen des Offenen Briefes vielfach eine zu formale, der Annahme oder Ablehnung, so muß jetzt die von der Partei über die Beschlüsse der Erweiterten Exekutive durchzuführende Diskussion zum weiteren Verständnis der Fragen und zur möglichst raschen Überwindung aller die Entwicklung der Partei abrunden Momente führen. Der

vollständige ideologische und organisatorische Zusammenbruch der Gruppe Moskow-Rosch-Fischer

hat zwei Resultate gebracht: Auf der einen Seite ein großes positives. Die übergroße Mehrheit der linken Arbeiter hat das Vertrauen in der Ideologie und Politik dieser Gruppe erkannt und sie entwidelt sich zu Revolutionären, die die leninistische Taktik richtig und bewußt anzuwenden verstehen.

Das zweite Resultat ist ein negatives. Als Konsequenz der Auffassungen Moskow-Rosch-Fischers hat sich eine Strömung entwickelt, die offen parteidiente, liquidatorische Züge trägt. Die Auseinandersetzung mit diesen Tendenzen ist noch nicht abgeschlossen. In der Resolution der 6. Erweiterten Exekutive der K.P. zur Deutschen Frage heißt es:

„Die K.P. erklärt, daß gegen diese liquidatorische Ideologie alle gefundenen Kräfte der Partei mobilisiert werden müssen, um sie vollständig auszurotten.“

Wir haben die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß der grösste Teil der Arbeiter, die nach Ereignissen des Offenen Briefes auf dem Boden der ultraultralinen Führer standen und den Offenen Brief ablehnten, heute zu der Überzeugung gelangt sind, daß die Politik des ZK richtig ist, daß diese Politik nicht zur Verschmelzung mit der Sozialdemokratischen Partei, wie einige Demagogen behaupten, sondern zur Kampfleistung der Arbeiterklasse unter Leitung der Kommunistischen Partei führen wird. Diese Entwicklung der Mitgliedschaft blieb nicht ohne Einfluß auf ihre ultraultralinen Führer. Nur so läßt sich die Wandlung und Auflösung der Fraktion Gruppe erklären. Diese Tatsache kann nicht unterschlagen werden. Sie zeigt doch in der Liquidierung der heute überlebten fraktionellen Gruppierungen eine wichtige Voraussetzung für die Befreiung der K.P. Einige antibolschewistische Elemente, die sich zur Täuschung der Arbeiter hinstellen, sind unzufrieden mit dieser Entwicklung. Sie haben sich zu einer

Faktion unter der Leitung von Rosch, Schwarz und Röhl

zusammengeschlossen. Was diese Gruppe beansprucht, wird sowohl durch die Ausschüsse, die sie vertreten, wie auch die Methoden, die sie innerhalb der Partei anwenden, bewiesen. Im Januar fand eine Reichskonferenz der damals noch einheitlichen ultraultralinen Fraktion statt. Dort kam es zur Spaltung, indem sich die Genossen Roschberg, Röhl und auch Scholle im gegen die von Rosch und Schwarz vertretenen Auffassungen und Abhängen einer Abspaltung von der Partei wandten. In einer zweiten Konferenz, die während der Tagung der Erweiterten Exekutive stattfand, kam es zu neuen Auseinandersetzungen innerhalb des Kreises dieser Faktion. Das ultraultraline ZK-Mitglied Weber, das daran teilnahm, verließ nach heftigen Auseinandersetzungen die Sitzung, und übrig blieben Rosch, Schwarz, Röhl und ein kleiner Anhang.

Diese Gruppe beginnt jetzt eine fraktionelle Tätigkeit im Reiche zu organisieren. Sie beginnt Rundschreiben, Rededispositionen und sogar ein „Diskussionsblatt der Linken“, also ein Fraktionssorgan, das von dem Reichstagsabgeordneten Heinrich Schlageter mit besonderer Freude gezeichnet wird, herauszugeben. Es ist darum notwendig, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen.

Welche Auffassungen vertreibt die Gruppe Rosch-Schwarz-Röhl? Ein Hauptargument dieser Leute — auf die Verantwortung der Parteimitgliedschaft beruhend — ist, die K.P.D. soll liquidiert werden. Da diese Elemente aber wissen, daß dieses Argument allein nicht viel verlangen würde, versuchen sie unter Ausnutzung der rauhen Parteidiskussion auch den Kampf gegen die Politik des ZK der K.P. der Sowjetunion aufzunehmen. In einer von dieser Gruppe herausgegebenen Rededisposition heißt es:

„Der 14. Parteitag der K.P.P. hat den Kurs entscheidend geändert. Er hat — und daran ändern auch die halben Formulierungen Smirnows, der die Meinung der Leninger Arbeiter mit sehr unvollkommen vertrat, nichts — den Mittelsbauern zur zentralen Figur der zukünftigen Politik und Wirtschaft erklärt.“

Es wird reclangt, daß das zentrale Problem der gesamten internationalen Politik, nämlich die Frage der russischen Partei- und Staatspolitik, hervorgeholt wird.

Die Fraktionsgenossen werden angemessen überall die Frage der beginnenden Rationalisierung Russlands und der K.P.R. klar und offen zu stellen.“

Der Sowjetunion wird der Vorwurf gemacht, daß sie „eine Politik des Friedens- und der Krediterlangung um jeden Preis“ treibt. Es heißt dann weiter:

„Dazu gehört

a) daß man die Komintern zu einem Schaffen macht. Niemals war ein Parteitag K.P.R.-feindlicher als der 14. Parteitag der K.P.R. ... Schon beginnen die Kreditgefäße besser in Russland zu kommen (deutsch-russischer 300-Millionen-Kredit, wenn auch zu festen Preisen);

b) eine konsequente Friedenspolitik mit der kapitalistischen Umwelt. Russland bereit, an den wichtigsten Konferenzen und Kom-

mmissionen des Sowjetbundes teilzunehmen (Rheinlandkonferenz, Wiederaufbaukonferenz).

„In den Tagen, die viele geschilderte waren der Krieg gegen und die Kriegserklärung Russlands, um die aus der See und Landkreis bis der Sowjetunion entziehenden Bewegungen in jeglichen Gruppen zu halten.“

Wir leben jetzt erneut mit aller Starrheit, daß eine Opposition, die die Politik des ZK und der sozialistischen Zentrale nicht in ihrem Zusammenhang sieht, eine Niederlagepolitik sein und bleiben muß, die zu schalem Untergang verdammt ist.“

Gedem unseres Mitglieders wird off zu dem echten Bild die vollständige Wehrbereitschaft dieser Auffassungen mit denen der Menschenrechten ins Auge fallen. Ist es doch einer der Kriterien, auf die Rücksichtnahme der westeuropäischen Industriekapitalistin, auf die Schlagworte der Menschewiken, die Politik des Arbeiters und Bauernstaates als eine „arbeiterfeindliche Bauerndiktatur“ zu bezeichnen. Berücksichtigt der Konservativen der Offenen Briefes, sprach Rosch vom „roten Imperialismus“. In dem liegt eindeutig der Feuerkreis der Konservativen Gruppe. Und gegen die kommunistische Friedenspolitik mit der kapitalistischen Umwelt“ Stellung genommen. Als Beweis wird angeführt, daß Russland bereit ist, „an den nächsten Konferenzen und Kommissionen des Volksbundes teilzunehmen“. Wenn die Rosch-Jünger die Teilnahme der Sowjetregierung an internationalem Konferenzen der kapitalistischen Regierungen als ein Verbrechen hinzustellen wagen, so verweilen wie die deutsche Arbeiterschaft nur auf Europa und viele andere Konferenzen, wo die Sowjetregierung die Interessen der russischen Arbeiters und Bauern und des gesamten internationalen Proletariats gegen die imperialistischen Mächte vertreten und die Gegenseite dieser Mächte unterdrücken ingewandt der Arbeiters und Bauernstaates ausgenutzt hat.

Sowjetrußland ist nicht dummkopf genug, durch eine Ablehnung der Teilnahme an einer Abteilungskonferenz den Imperialisten und Menschewisten die Gelegenheit zu geben, Russland als „Störenfried“ zu bezeichnen und auf die Welt den feindlichen Wirkungen in die Hände zu spielen. Die Rosch-Gruppe aber bringt es bereits fertig, den Volksbund und seine Kommissionen und Konferenzen als Friedensinstitutionen auszugeben. Auch hier vollständige Übereinstimmung mit den von den sozialdemokratischen Führern vertretenen Auffassungen.

(Fortschreibung folgt.)

Schlesische Wirtschaft

Allgemeine Lage

Die zugespannte Depressionsperiode, die seit Ende des vorigen Jahres das deutsche Wirtschaftsleben beherrscht, hat noch keine Wendungen erfahren. Wohl machen sich Anzeichen bemerkbar, die in dem Konjunkturablauf der Vorriegszeit auf eine bessere Gestaltung der Wirtschaft hindeuteten, die Kurse der Wertpapiere stiegen in die Höhe, eine allgemeine Geldflüssigkeit herrschte, die Banken kredite werden wieder ausgedehnt; aber die Bulgärtobonen, bürgerliche wie sozialdemokratische, die aus diesen Anzeichen auf eine neue Prosperitätsperiode schließen, vergessen, daß die grundlegenden strukturellen Veränderungen der Weltwirtschaft seit 1914 die heutige Krise ganz wesentlich von ländlichen Stagnation aufgehoben werden, die vor allem in den ländlichen Gebieten, und die Wirtschaft, Lage und Intensität der angestandslichen ganz außerordentlich steigen. Das haben wir Kommunisten schon so oft mit Argumenten belegt — Argumenten, die bisher von der Wirtschaft in vollem Umfang bestätigt worden sind —, daß wir an dieser Stelle nicht näher mehr darauf einzugehen brauchen.

Andererseits werden wir aber in einen schwierigweigenden Fehler verfallen, wenn wir uns die Krise nur immer mehr sich als aufdringlich und verschärfend vorstellen würden. Auch innerhalb der gegenwärtigen Depression gibt es eine Wellenbewegung, ein rhythmisches Auf und Ab. Und es ist anzunehmen, daß in den nächsten Monaten in verschiedenen Produktionszweigen eine etwas bessere Lage eintreten wird, ohne daß dadurch die tiefen Gründe der wirtschaftlichen Stagnation aufgehoben werden, die vor allem in den ländlichen Gebieten liegen. Das haben wir Kommunisten schon so oft mit Argumenten belegt — Argumenten, die bisher von der Wirtschaft in vollem Umfang bestätigt worden sind —, daß wir an dieser Stelle nicht näher mehr darauf einzugehen brauchen.

Die Kohlenindustriellen werden die Krise durch Arbeitserlöschungen und Feierlichkeiten auf die Kumpels abwälzen. Soll aber schon die Produktion etwas eingehärrt werden, so kann das zunächst am besten durch die sofortige Wiedereinführung der Siebenstundenschicht geschehen. Die Wiederherstellung der Siebenstundenschicht ist eine unmittelbare Tagesaufgabe des niederschlesischen Grubenproletariats.

immer ausgeprägte imperialistische Politik hin. Eine anhaltende Besserung der Wirtschaftslage, die Eroberung neuer Absatzgebiete, kann nur durch neue imperialistische Abenteuer erlaubt werden — oder die Folgen der Depression werden auch weiterhin auf dem deutschen Proletariat lasten. So und nicht anders lautet die Alternative der Geschichte.

Rückgang des niederschlesischen Kohlenexportes im Februar

Die Absatzlage gestaltet sich in niederschlesischen Kohlengebiet sehr bedrohlich. Die Unternehmer haben bereits die Zahl der Feierlichkeiten erheblich vermehrt und stilllegungen vorgenommen; doch besteht als Ausblick, daß die Kohlepreise sich noch mehr absinken wird. Bezeichnend ist, daß der Kohlenexport nach der Tschekoslowakei, die den Hauptteil des niederschlesischen Kohlenexportes aufnimmt, im Februar weiter zurückgegangen ist. Es bringt die Ausfuhr nach der Tschekoslowakei:

Dezember 1925	Februar 1926
Steinkohle	Steinkohle
27 990 To.	10 869 To.
27 990 To.	7 180 To.

Die Kohlenindustriellen werden die Krise durch Arbeitserlöschungen und Feierlichkeiten auf die Kumpels abwälzen. Soll aber schon die Produktion etwas eingehärrt werden, so kann das zunächst am besten durch die sofortige Wiedereinführung der Siebenstundenschicht geschehen. Die Wiederherstellung der Siebenstundenschicht ist eine unmittelbare Tagesaufgabe des niederschlesischen Grubenproletariats.

Der Siegeszug der Rationalisierung

Ebenso wie in Breslau beachtigt auch die Eisenbahndirektion in Ratibor 350 Arbeiter auf die Strafe zu werfen. Dieser Weg hat bereits auch die Ratiborer Hufabteilung Hügel u. Schne berührten, die außer den Entlassungen noch Kurzarbeit eingesetzt hat. Zwei andere Betriebe in Ratibor werden ebenfalls ihre Arbeit völlig einstellen.

Das Glend steigt und auch die Dividenden steigen

Ein Grund für die Börsenhause war auch der, daß eine große Anzahl Gesellschafter gegen die allgemeine Erwartung sehr hohe Dividenden ausgezahlt haben. Von den erläuterterweise hohen Gewinnen des Banskapitals ist hier bereits berichtet worden. Doch auch andere Unternehmen haben verstanden, sich hohe Profite zu ergattern. So berichten:

Elektrizitätswerk Schlesien. In der am Donnerstag abgehaltenen Kreditratsversammlung der Elektrizitätswerk Schlesien Aktiengesellschaft in Breslau wurde beschlossen, der auf den 23. April 1926 einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent vorzuschlagen.

Z. Reichelt A.-G. Breslau. In der ordentlichen Hauptversammlung, die am 27. März unter Vorstand Dr. Perls abgehalten wurde, wurde der vorgelegte Abschluß für 1925 genehmigt und somit beschlossen, auf die Vorzugsaktien eine Dividende von 7 Prozent zu verteilen.

Schlesische Immobilien A.-G. Breslau. Die Gesellschaft, deren Hauptgebiet der städtische Hypothekarkredit ist, sagt über die markante Verbesserung der Privatbaustatistik. Trotzdem kann sie immerhin noch für das Geschäftsjahr 1925 eine Dividende von 7 Prozent vertheilen.

Oberschlesische Baus. & G. m. b. H. Ratibor. Dem Bericht über das 63. Geschäftsjahr entnehmen wir, daß die Zahl der Mitglieder auf 1357 gestiegen ist. Der Gesamtumsatz beträgt 108,6 Mill. RM., das heißt gegenüber 1924 ein Mehr von 33 Mill. RM. Der Gewinn beläuft sich auf 98 295 RM. Hieron werden 15 Prozent Dividende (wie im Vorjahr) vorgeschlagen, während der Rest für Rücklagen und Abschreibungen verwandt werden soll.

Proletarisches Feuilleton

Schulze als Ergiebiger

von ERNST GERMANN

Die Bewegungen des kleinen Schauspiels, das ich erachtet will, ist die Freude darüber, die durch den Krieg kam und gewisslich ohne mich begonnen hätte. Ich war ein Krieger. Aber nicht allein für meine Freunde, sondern auch für die Freunde meines Vaters. Das kann man nicht verhindern, obgleich es kann zu beweisen sein. Nur wenn der Sohn dieser Freundschaft lernen kann, in beständiger Weise soll ihn Gott loben. Dementiuere man den Naturzuge und nur immer in jenen Momenten, wo der andere seinem Vater keinen dankt. Gewissheit hat es, wie ich jeder feststellen konnte, dass etwas dort, aber framatisch ganz respektabel aus für einen Großvater, was, wie er jetzt sagte, selbstens im „Drei“ herumhobelt.

Seligen dem Arbeiter und der Sohn der Freiheit lag ein Morgen — ein unabdrückbares Morgen vom Weltanfang, Sonnenstrahlung und Wissen. Ein, die unsere Erziehung verschafft hat eine — es tut mir leid, es kann zu müssen — kann diese kleine junge Bourgeoisie von elenderster Unwissenheit überzeugen. Sieht, ganz Abgrund und Hoffnungslosigkeit. Nicht gerade so, weil sie eine etwas zu späte Freude hatte, aber von so gut gewisster Weisheit, dass sie fast jedes mögliche gesuchte Auge „eine Erfüllung“ bedeutete.

Die Dame saß in einem stetschen Wagen, der aus dem Westen in die Stadt fuhr. Sie nahm adelig eine ganze Bank für sich ein und ließ in Gedanken verloren vor sich hin. Sicher dachte sie an ganz alte eisende oder engelhafte Angelegenheiten — andere Gedanken waren gar nicht mehr gewagt. Da erhöhte plötzlich aus rauher Wohlfeile und Ruhé das geflügelte Wort:

„Na, Troll'n, nu rüden se man mit Ihr'm A... ne blicken woch!“

Diese gehaltvolle Ansprache überliefte so respektlos jeden Straßenlärm, doch der ganze Wagenfuhrer, ich möchte sagen, unter der Ruhé, hat die Ausdrucksweise empflossen. Die Angerechte fuhr jedenfalls auf wie einer Tarantel gestochen, wurde erst weiß wie ihr Wangenruber, dann rot wie ihre Lippenchnitte, und starrte in das arglos schielende Antlitz des Nebenstehernden. Nach mehrmaligem stampfhaften Puffknappen brachte sie lächelnd mühsam und scharill nur ein Wort heraus:

„Schaffner!, kreische sie, „Schaffner!“

Ihr Hilferuf mühete dem Angerufenen wie eine Posse des Gerichts ins Ohr gellen, denn er stand gerade vor ihr und hielt sie. Mit behendeswerter Ruhelosigkeit hatte er bisher getan, als wäre er tödlich und stumm. Nun aber wandte er sich langsam der Entrüsteten zu:

„Dieser Mann hat mich in unflätiger Weise beleidigt! Bitte, stellen Sie seinen Namen fest!“ schnappte die Dame nach dem Schaffner.

Der Schaffner lächelte verlegen, der Arbeiter grinste gutmütig,

der Wageninhalt starke in atemloser Spannung.

„Na, Troll'n, rejen se sich man nich uss, jeder Mensch hat'n A... aber nich!“

Triumphierend wandte sich der Arbeiter mit dieser Feststellung an das gesamte Publikum. Das Fräulein zitterte vor Empörung und durchbohrte den Unterwäsche mit einem vernichtenden Blick, worauf dieser teilnehmuspoll reagierte:

„Off wat leben Sie denn?“

Das war nun doch zu viel. Sie zwang sie scharf an ihrem Kleidiger vorüber und stürzte nach der Plattform.

„Ja hee Schulze und wohne uss der Raumparkstraße else!“ rief uner Arbeitere ihr nach.

Der Schaffner zuckte die Achseln, der Unterwäsche schüttelte den Kopf und legte sich, der ganze Wageninhalt schwante zwischen Schadenfreude und sitzlicher Erstarrung.

Die Dame sprach kein Wort mehr, aber ihre Ratenflügel bebten spannen auf der Plattform. Ihre Hände zitterten, als sie ihr Rollgut aus der Handfläche herausrückte. Mit tränenvulneldem Blick sah sie die Wagennummer, dann kniete sie sich hilfesuchend an und las wohl in meinem Blide ein Verständnis für ihre Lage. Sie hat mich mit erregter Stimme, ihr als Zeuge zu dienen. Ravalier, der ich bin, stellte ich mich zur Verfügung...“

„Ge kam zur Rilage.“

Der Gangstaal, der Richterstuhl, die Zuhörerzüge und die Anklagebank alle waren sie geladen vom Humor der Situation. Fräulein Anna-Gisela Hahn dagegen war geladen von zornigen Bewährtem gegen ihr angekämpftes Schmach. Ich — war nur vom Gericht geladen. Schließlich verteidigte sich selbst, während der Klägerin ein feigmieder Inhaft zur Seite stand, der selbstverständlich noch entsetzlicher war als sie, weil er so tun mochte, als sei er in seinen herligsten Geschöpfen persönlich gefunden worden. Ich hatte ihn allerdings in dem schmäleren Verband, doch er sich dann und wann sehr anstrengte, um einen tief innerlichen Lachstiel zu überwinden. Im Übrigen war die Verhandlung höchst ernsthaft und voller dramatischer Spannung.

Anna-Gisela Hahn nahm die Sache durchaus tragisch und zählte sich damit den Ausdruck des Klägers aus schmiede beleidigt. Doch ihr Einsatz machte in bezüglicher Weise harmlos auszuweichen, doch bei einer so albernen Figur, wie der seiner Alters, des Schlagten Schaffner völlig ungünstig bei. Es handelte sich zweifelsohne um eine eigenhafte Ausprägung des Unionsprinzipien.

Der Vorliegende fragte den Angeklagten, ob er zugebe, den inzwischen ausdrücklich gebräuch zu haben. Schulze:

„Na, hau' id iha jehronjt, und et is oso moar, und id bleibe bei meiner Schenkung und id frete den Wahrheitsbeweis an!“

Dann nahm die Sache eine bedeutende Wendung. zunächst zählte man sie darauf, auf zwei Zeugnis zu verzichten, da der beispielhafte Aufschub vom Angeklagten vorgegeben wurde. Der angeklagte Wahrheitsbeweis wurde abgelehnt und die „alberne“ Schulze“ der Klägerin als main unterstellt.

Der Vorliegende wollte uns vom Angeklagten wissen, wann er dies so unflätigen Ausdruck gemacht habe. Schulze meinte:

„Na, is ja nötig? Wenn 'n A... nötig is, soll ich die alle Jungs hier haben! Joff bekennt's!“

Der Vorliegende verließ das bisschen Lustspiel in die Schaffnungsgebäude, während der gemeinsame Raum still wurde, auch Schulze wollte noch entscheiden, doch bei der heutigen Stunde eines Domes noch nicht möglich eine Angeklagteinigkeit einzufordern schien. Sie rief mit „A...“ beginnend seine. Der Ward zog sich den Unterricht öffentlicher „Scheisse“ und bei ihm aus diesem Grunde beobachtend. Der Angeklagte ist noch auf der beobachteten Inseln bewohnt gewesen, denn jetzt in Sachsenhausen wirkte das Amt nur bei höheren Gütern verordnet. Damit aber fügte der Unterricht bei Schulzen nicht leicht ab.

„Na, moin' ja, das gekämpfte Schatzkönig, das noch jemals nicht ist, und id jette? Ja rede, wie mir der Schatzkönig gewesen ist? Na, was die Dinge bei ihrem letzten Stand, was was bei mir jetzt sind! Na, was is noch Alles? 'n A... 'n A...“ Na, ja, so... Lager wir sich so...“

So gingen es beim Richter endlos, den Angeklagten in der höchster Hoffnung beobachteter Wahrheit zu unterführen.

„Wahrheit, hoffen Sie über mir!“ Das verbürgte uns noch eine lange Spannung.

Der beispielte Kammer, der bis heute heißt, bei dem Wahrheitsschlag eine Riesenart von einer Aussicht zu bewahren, beschreibt nunmehr, durch Zwecke beobachtet, dass Schulze in dem definitiven Schlag noch eine eigentliche „Schlussiges“ erzeugt.

„Na, wurde die nochmals aufrufen und gefragt, ob sie selbstliches Interesse an dem Wundrude, dem Schulze der Dame gewohnt gehabt habe, genommen hätte. Da ich unter Eid stand, was ich verständlich und schuldbeweislich mich ausschließen kann, was ein „öffentliches Vergnügen“ ist. „Ob das ein Vergnügen sei, was die Gesellschaft nimmt, kann mehr ich nicht ausschließen, aber ob es ein Vergnügen sei, das ich persönlich „öffentliche“ genommen habe.“ „Da zuerst mich mit der Wahrheit, die sollte einfach sagen, ob ich den Ausdruck für vollkommen oder unpassend halte? Darauf entgegnete ich wiederum Schulze, „was ich mich als nicht passend empfunden genug fühlte.“ Der Richter warf mir einen unbeholfenen Blick zu. „Ich fühlte mir als möglichst ans „Gegen die Wahrheit, Zeuge“.“

Darauf zog sich der hohe Gerichtshof zur Beratung zurück.

Anna-Gisela Hahn schenkt ihres Triumphes sicher. Sie warf verächtliche Blicke um sich wie Christen. Schulze schielte mich verächtlich und dankbar an. Das Unwort ausriefste. Dennoch wurde Schulze freigesprochen. Anna-Gisela Hahn bekam einen heiteren triumphalen Angriffsaufschlag und schimpfte mit verlegener Stimme in den Himmel ihres feigierten Nutznießers auf die Rauhheit. Die Zuschauer sahen ihrem tragischen Abgang mit unverhüllter Schadenfreude zu. Ich fühlte aber Freude mit die tiefliegende Urteilsbegründung ein.

Der Klägerin sei zugegeben, dass sie keinen Körperstell besaß, der in so plumper Weise bezeichnet werden könnte. Der angebotene Wahrheitsschein des Angeklagten sei am Augenschien geschaffert. Es müsse aber bei der gesellschaftlichen Stellung des Angeklagten in Erwägung geogenzt werden, dass seine Ausdrucksweise, wenn auch nicht zutreffend, so doch in seinen Kreisen angewendet werde, ohne für befreitend zu gelten. Dem Gerichtshof liege es fern, mit dieser Feststellung etwa die Ausdrucksweise des Belegten als vollständig bezeichnen zu wollen.“

Die Moral von der Geschichte war also offenbar die: Man kann niemanden dadurch beleidigen, dass man ihm gewisse Körperstell vorhält, die er „bekült“.

Aber Schulze, dieser ganz verschmitzt Unerwähnte, belehrte mich da eines besseren.

Er schrie selbstbewusst an mir vorüber, schielte mich dabei freudig an und meinte:

„Na, wie hab' id det festing? Da hätt's ja doch mit Zoethen und die Klassi machen kön'n, — aber wissen se, et is von weien der Erziehung — det vornehme Luda mußte mal mit ihrer spitzen Nase in wat Meeres stoßen und — vielleicht kennt die Zoethen gar nich!“

Heimkehr

Von Lothar Wolf

Von Fahrläufen tollt der D-Zug durch die Nacht. Wir sitzen allein in unserem Abteil. Wie anders wieder alles. Auf der preußischen Grenzstation hatte man sofort nach der Zollrevision die Wahl zwischen vier Wartesaalen. Je nach der Fahrkartentafel. Der Wartesaal viertel Klasse „heute geschlossen“. Im Saal dritter Klasse großes Gedränge. Um ungeduldig Holzsitz quetscht sich das Volk hinter und viertel Güte, holt auf Stühlen, Rostern, Körben, Bündeln, laut mitgebrachte Stullen und holt sich vom Buffet selbst seine Speisen. Rauh Wände. Eine alles durchdringende Klostifizierung lädt die als minderwertig Gesempelten stumm und schlicht wie Mäuse zusammenzuwirken.

Ganz anders schon in der zweiten Klasse. Ein Kellner tanzt in bewont aufmerksamer Haltung zwischen den wenigen Gästen. An der Wand Hindenburg im Goldrahmen und andere Ruhmestände. Ein schwarz-weiß-rotes Plakat ermuntert von der Wand: Deutsche, trinkt deutsches Bier! Auf den gedekten Tischen Metallherosche, die in Federhut und Blüderhosen auf Metallschalen die Tischnummern anzeigen. Was man so zur Gemüthsleid braucht.

Durch eine breite Holztür geht es zum menschenleeren Warteraum ersten Klasse. Entschieden der hellste und lauterste Raum. Bild in den Garteln. An der Wand Schlachten- und Jagdbilder. Auf schwere gebundenen Tischen anstatt der Metallkerzenleuchte Blumenkonserven mit Papieretiketten. Der Kellner sieht aufgeregt hinter mir drein: „Der Herr wünschen hier zu speisen?“

„Gott bewahre! Sagen Sie mal, erlaubt sich überhaupt jemals ein Mensch, hier Platz zu nehmen?“ — „Oh, Sonntags doch manchmal. Der Herr versteht, wenn die Herren aus der Umgegend kommen. Eine Vereine. Früher durfte ja keiner rein. Da wars noch das Frühtengzimmer.“ — Also eine Erinnerungsstadt der Revolution.

Betrachtet sitzen wir in der Bahn und fühlen den unfahrbaren Gegenstand zwischen dem in Russland erlebten und diesem Heimatgeist. Da kommt ein Beamtler mit schwarz-rot-goldener Kollarde und kontrolliert die Fahrscheine. „Die Herrschaften kommen aus Moskau?“ — „Ja.“ — „Geschäftsstelle oder Studienreise?“ — „Gebiertes.“ — „Woh interessant gewesen sein?“ — „Oh sehr.“ — „Eine Ingenuit nur.“ — Verblüfft und kommt mit einem anderen Schwarz-rot-goldenen wieder. Sie ziehen die Porträts vor, so dass keiner vom Gang uns sehen kann. Wir sehen uns an: Spiegelzettel!

„Wir möchten gern etwas über Russland hören...“ stottern die beiden verlegen. — „Aber bitte, fragen Sie doch, was Sie wollen.“

„Haben Sie viele Chinesen in Russland gesehen?“ — „Ja, mehr jedoch als in Berlin.“ — „Rein, so nicht, wird meinen die danebenliegenden Regimenter, von denen der General Hoffmann steht, das Sie die Bevölkerung in Schach halten müssen. Ist das wahr oder nicht?“ — „Rein, dort davon ist nicht.“ — „Beschreibt mir die beiden zu.“ Alle, aber auch alle Reisenden sagen, das das Schwindel gewesen ist. „Warum kostet et's denn?“ — „Na, das dürfte Ihnen wohl ebenso klar sein wie uns.“ — „Ja, ja, wir wollen Ihnen mordes. Wir haben uns natürlich vorgenommen, Ihnen auszufragen, der aus Russland kommt.“ — „So kann man Ihnen etwas lehren. Hier kommen doch auch sicher oft Reisende aus Japan oder Australien.“ — „Na, was sollen die uns denn? Uns interessiert doch nur Russland. Sagen Sie bitte, der Eisenbahnpolizei in Russland soll jetzt vollkommen politisch sein? Ist das wahr?“ — „Ebenso natürlich wie in Deutschland.“

Die beiden schütteln sich zu. „Und die Wölfe in den Schlafzimmern, die sind sehr besorgt, nur den Haargruben aus plombierten Säulen herausgenommen? Ist das wahr?“ — „Selbstverständlich.“ — „Exzentes Raspfiden.“ — „Raspe gibt's aber morgens im Zug nicht, sondern Tee mit Zitrone?“

Die beiden tragen beinahe Gräberbogen in ihren Händen und berühren gemeinsam die Unterkörper ihrer Jacken. Nach einiger Zeit verlassen sie uns mit beständigem Dank.

Was halten Sie eigentlich wissen wollen? Mit der Zitzen Krone halte es angefangen. Dann selbstverständlich das Eisenbahnbeamte. Und ein Eisenbahnbeamter kann nicht darüber fragen als zum Gebrauch bestimmt können. Dann die Post. Dann Post. Post ist, um, um, Gider vom Mission. Höflichkeit Eisenbahn erledigungsbedürftig. Über doch ebenso möglich, sofern es möglich ist. Deutscher Wirtschaftsgeist in Eisenbeamten. Keine Spitz... ehrlieb, tapfere Wahrheitssucher.

Und sie werden schließlich dahinterkommen. Nicht allein der Eisenbahnbeamte Wahrheit ist allen vier Wartesaalen ist also festgestellt. Mehr, unter den Beamten gibt es schon einige die mit jedem Fleiß um die Erkenntnis ringen: Was geht in Rätekruhland vor?

Das war unser erstes Gespräch auf deutschem Boden.

Der „sozialistische Dichter“ Ernst Toller

Der „Vormärz“, das Blatt der SPD, das unentwegt für Treu und Rechlichkeit lämpft, regt sich in einer seiner letzten Nummern auf, ob des Unrechts, das dem armen sozialistischen Dichter Ernst Toller im Lande der bösen Bolschewiki widerfahren sei. Im Zentralorgan der SP, der Gewerkschaft „Fr' w' da“ ist nämlich ein Artikel von Paul Werner (der „Vormärz“) bestellt, der dientlich hinter diesem Namen Paul Trebitsch (?) zu signalisieren erscheint, in dem der Leser ein wenig über die politische Taktik Tollers in der Münchener Räterepublik 1919 aufzuklärt wird. Dazu werden Tatsachen angeführt:

1. Als die Weißen Truppen sich München näherten, leitete Toller, ohne die Vollmachten dazu zu haben, und entgegen dem Befehl der Räteregierung und dem Willen der Rotgardeisten, Verhandlungen mit dem Feinde ein:

2. Er erteilte dann den Rückzugsbefehl, durch den er die proletarische Wehrmacht disorganisierte und an der gefährlichsten Stelle der reien Front eine Brücke schlug. Auf diese Weise öffnete er den Weißen den Weg nach München, wodurch er seinen Vertrag an der Front vollendete.

3. Nach dieser Herrostratrat, die Vermirring in die Reihen des Münchener Proletariats triug, nahm Toller den offenen Krieg gegen die Kommunisten im Münchener Rat auf. Er, der „rote General“ erklärte sich als prinzipieller Gegner jedes Blutvergießens. Er appellierte an die niedrigsten Instanzen der Kleinbourgeoisie. Er hegte gegen die Kommunisten, als die „Juden, Preußen und Russen“, die keine rechte Vorstellung von der „bürgerlichen“ Politik hätten und das bavrische Volk ins Verderben führen. Er streute gegen Eugen Leviné allerhand Verdächtigungen und Verleumdungen aus und krönte sein rechnerisches Werk mit folgender Perle: „Ich bin für die Diktatur, aber nicht für die Diktatur der Gewalt, sondern für die Diktatur der Liebe!“ Er, der Phantast, Demagog und Vertrater gleichzeitig war, forderte den Untergang der Räterepublik.

Nun, schlechte Revolutionäre können gute Revolucionären sein, und so hat Sowjetruhland dem das antiterroristische Verhalten Tollers wohl bekannt war, dem Dichter Toller gastfreundlich seine Pforten geöffnet. Aber der Eitelkeit des Herrn Toller genügte im Lande der Revolution sein dichterischer Ruhm nicht, hier wollte er auch als Politiker Lorbeer ernten. In der „Jugend-Pravda“ ließ Toller ein Fazit veröffenlicht, das ein proletarischer Schriftsteller sich nicht auf das Dichten bekräftigen darf, sondern dass es Momente gebe, wo es wichtiger sei, auf Seiten des weltähnigen Volkes zu kämpfen. In einer anderen Zeitung: „Moskau am Abend“ erzählte Toller selbst seiner Lebenslauf: „In der ersten Räterepublik war ich Vorvorsitzender des Vollsangsauftaktes, in der zweiten Rotarmist. In dem Bewußtsein, dass München, von allen Seiten abgeschnitten, sich nicht weiter halten könne, und dass die blutige Niederlage der Arbeiter unvermeidlich sei, unterstützte ich Ende April die Versuche, die Liquidierung der Räterepublik vorzubereiten.“

In Sowjetruhland ist die Presse nicht, wie in kapitalistischen Ländern dazu da, die Arbeitermassen zu täuschen und für die Interessen der Bourgeoisie einzufangen. Deshalb hält es die „Pravda“ für notwendig, die Leyer über das wahre Geist Tollers aufzuhören und sich zu entschuldigen, deswegen, dass sie früher aus Unkenntnis des wahren Sachverhalts Bilder und Artikel über Toller veröffentlichte. Es ist nur allzu natürlich, dass diese Tatsache den „Vormärz“ Leuten unangenehm ist.

RADIO

47 Großstationen in der Sowjet-Union

Der Radiosport wird in der Sowjetunion von der Regierung sehr weitgehend gefördert. Es erscheinen drei große populäre Zeitschriften: „Der Radiomate“, „Neues vom Radio“, „Radio für alle“ in einer Auflage von 50 000.

Seben mehreren kleineren Radiostationen arbeiten in der Union 11 Großstationen mit einer Mindeststärke von 1 Kilowatt Antenne.

In Moskau gibt es vier Radiostationen: 1. 12 Kilowatt, Welle 1450; 2. 1,3 Kilowatt, Welle 450; 3. 2 Kilowatt, Welle 400. In Leningrad arbeitet eine Station von 2,5 Kilowatt auf Welle 940, in Riazan von 1,2 Kilowatt auf Welle 900, in Charlow 1,2 Kilowatt, in Iwanowo-Wosnessensk 1,2 Kilowatt, Welle 800, in Rjbinsk-Romgorod 1,2 Kilowatt, Welle 260, in Wladiwostok 0,5 Kilowatt und in Woronesch 1,2 Kilowatt, Welle 1100.

Außerdem werden augenblicklich noch neue Radiostationen errichtet. Bis Ende 1926 werden bereits 47 Großstationen arbeiten. Von ihnen sind die Hälfte für Leningrad 10 Kilowatt, für Charlow, Riazan und Tiflis mit 20 Kilowatt und für Moskau mit 25 Kilowatt.

Zentrale Offenbacher hat der Entlassung
Mehrere werden folgen. Wie ist die Arbeitslosigkeit zu
bekämpfen?

Offenbacher, kommt ins öftre Zugfahrtssitzung

Donnerstag, abends 7.30 Uhr, in den Zentralballräumen
Referent: Gustav Schmitz, Dr. d. R.

Chaplin's "Goldrausch"

In den Ab- und Promenadenhäusern läuft "Goldrausch", der von der bürgerlichen Presse als "Chaplin-Meisterwerk" gepriesene Film. Und es muß ausgegeben werden, daß er über den üblichen Filmen steht. Nicht etwa, daß er ein Arbeiter-Kunstfilm wäre, nein, er gehört nur ein Stil Menschenbild. Die Art, wie dieses Leben gezeichnet wird, ist es nun, die, abgesehen von dem üblichen Millionärslieb, den Film in einem eindrucksvollen Maße macht.

In das rauhe, häßliche vom Tod bedrohte Goldgräberleben, hinein in Schneeklumpen und grimmige Räste, zu Menschen, die in ihrer verpisselten Gehucht nach dem lebensrettenden Gold sehnzt vor Mord und Totschlag nicht zurückreden, spaziert Chaplin. Er, der Getreue, setzt Gepräge, sich immer Duden, ist natürlich auch hier wieder das Spielzeug anderer. Sankt, mit Engelsgeduld schwärmt er die Lägerin Greta von. Chaplins Liebe ringt dann mit dem Gold eines Goldgräbers. Der Reichtum siegt poros, "Lebe" im Kapitalismus. Still, wie seine Liebe, ist auch Chaplins Verzweiflung. Man sieht, wie, ohne vom Standpunkt des kämpfenden Menschen aus Chaplins Figur ganz verstehen zu können, diesen Film an, lacht über die manchmal fast zu groteske Komik, und ist zum Schlub, wenn auch nicht gerade begeistert, so doch zu mindest bestrieg über die darstellerische Leistung Chaplins.

Garrasani geht auf den Schloßplatz

Was wird geschrieben, daß der Garrasani-Schau die Genehmigung erteilt worden ist, ihr bereits angekündigtes Breslauer Gastspiel auf dem Schloßplatz abzuhalten. Dort, wo in früheren Jahren landwirtschaftliche Maschinen zu Markt gebracht wurden, werden Garrasani's Automobile, Raupenschlepper und Traktoren erscheinen, wo die Breslauer Garnison aufmarschierte, werden die Stoffmeister in ihren bunten Uniformen paraderieren, werden Kosaken und Usseressen ihre vermögenden Reiterküde vollbringen, werden Indianer ihre Überfälle in Prärie und Utwal vollführen, wird sich der ganze Zauber dieser Schau entfalten, und Garrasani wird mit seinem Riesenzelt und den weiteren Anlagen seines Unternehmens sozusagen als Hahn im Korridor. In dieser Beziehung trifft er es diesmal besser als bei seinem Gastspiel im Sommer 1923, das er auf dem früheren Röhrplatz gab, besser auch als andere Unternehmer, die auf den Teichhäusern hinter dem Hauptbahnhof oder auf der historischen Grüneiche gutting zwischen Zoologischem Garten und dem Dorf Grüneiche sich etablierten. Es ist ein sonderbares Spiel des Lebens, daß Hans Stosch-Garrasani seine großzügige Schau in der Nähe des Realgymnasiums am Zwinger zeigen will, in dem er vor vielen Jahren die Schulbank drückte.

Thalia-Theater. „Der Jahrmarkt von Pulsnitz.“ Ein halber Alt geht über die Erörterung der tiefsinnigen Frage hin, was denn ein Philister sei. Dabei brauchten sämtliche Personen des Stücks nur in den Spiegel zu schauen, um die Antwort zu erfahren. Daß die Volksbühne es duldet, daß ihren Mitglieder ein solcher Schmarren wie dieser „Schwan“ vorgelesen wird, ist ein starkes Stütz. Das einzige Extragliche ist das gute Spiel, vor allem der Herren Baumg und Oswald.

Breslauer Volksbühne. Die Mitglieder der Volksbühne erhalten — nachdem sämtliche Karten für die erste Aufführung vergriffen sind — in der Geschäftsstelle, Albrechtstraße 32, auch zu der für Dienstag, den 13. d. M., abends 9 Uhr angesehnten Wiederholung der 9. Sinfonie von Beethoven unter Leitung von Professor Dr. Georg Dohm. Eintrittskarten zur Hälfte der Kassensätze.

Die Stadtbibliothek auf dem Röhrmarkt 7/9 hat in der letzten Zeit eine größere Anzahl von Neuerwerbungen gemacht. Die Leihstelle ist geöffnet werktäglich von 9 bis 2 Uhr.

KTB. und KJ. Kameraden kommen restlos in die Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 8. April, abends 7 Uhr, in den „Hauskutsalen“, Friedrich-Wilhelm-Straße. Eschienen Pflicht!

Die Steuerschraube. Das Finanzamt Breslau-Land teilt mit, daß in der letzten Zeit wegen Vergehens gegen die verschiedenen Steuern gelegte Geldstrafen in Höhe von 3400 Reichsmark verhängt worden sind.

Raubüberfall in der Wohnung. Am 1. April, zwischen 5½ und 6 Uhr nachmittags wurde die 67jährige Bahnwärtin Dorothea Hoppe in ihrer im dritten Stock belegten Wohnung Neudorfstraße 76 von einem jungen, unbekannten Manne mit einem Revolver bedroht, überfallen und dabei am Halse gewürgt. Er hatte es offenbar auf ihre am selben Tage empfangene Rente abgesehen. Infolge der Hilfesuche der Niederschaffenen und dem Erscheinen von Hausbewohnern, die er sich mit dem Revolver vom Leibe hielt, erging er die Flucht. Der Täter ist 22 bis 25 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, untersetzt, bartlos, hat längliches, brünettes Gesicht, dunkles Haar und stechende Augen. Er war mit grauem Anzug, ebenholzfarbener Sportjacke und grauem Halsband bekleidet.

Die Sonne als Brandstifter. Am ersten Feiertage, gegen 2½ Uhr nachmittags, erfolgte ein Alarm der Feuerwehr nach Schmiedebrücke 29. In einem Schauspiel brannten dort optische Apparate und Zelluloid gegenstände sowie die Einrichtung des Schauspiels. Durch die Brennglaswirkung einer Kondensationslinse war das Zelluloid in Flammen aufgegangen und hatte so den Brand verursacht. Das Feuer konnte mit der Feuerwehr gelöscht werden.

Referentenfaßsus heute abends 7.30 Uhr im bekannten Lokal.

Görlitz

Das Osterfest für die Görlitzer Einwohner! Die Friedensmiete erreicht. Der Magistrat macht bekannt, daß die gelegte Miete ab 1. April d. J. 94 Proz. der Friedensmiete beträgt. Dazu kommen 6 Prozent örtlicher Zuzahlung, also 100 Proz. der Friedensmiete. Wir erinnern daran, daß im vorigen Jahr die kommunistischen Stadtverordneten die einzigen waren, die gegen die örtlichen Zufälligkeiten.

Die Bunaag erhielt schon wieder 40 Arbeiter vor den Osterfeiertagen. Richtig norther war der große Auftrag aus Holland hereingeskommen, von dem der „Neue Görlitzer Anzeiger“ behauptete, daß er vielen Gewerkschaften Arbeit verschaffe. Anliegen aus der Bunaag hatten freilich sofort erklärt, der „Neue Görlitzer“ behauptete viel zuviel. — Auch zahlreiche kleinere Betriebe werden tillegiert, z. B. auch Biesner, Maschinenfabrik, mit 70 Mann.

Das Osterfest für die Görlitzer Einwohner! Die Friedensmiete erreicht. Der Magistrat macht bekannt, daß die gelegte Miete ab 1. April d. J. 94 Proz. der Friedensmiete beträgt. Dazu kommen 6 Prozent örtlicher Zuzahlung, also 100 Proz. der Friedensmiete. Wir erinnern daran, daß im vorigen Jahr die kommunistischen Stadtverordneten die einzigen waren, die gegen die örtlichen Zufälligkeiten.

„Geschworener“ Gedächtnis ließ man in der körperlichen Orte zu. Gemeinde, „Stadtamt Siemens, angehört Mitglieder des KPD“, sollen am Donnerstag abends auf der Zentralstraße, beim Markenamt, bei Siemens-Groß-, politisch anders Geschworene, bestellt haben. Einige Stadtbewohner wollen in „rechter Weise“ geschworen werden. Ja, ja! Man heißt sich. Einige Stadtbewohner sagten zur Landeskommune, um in dem dichten Gedränge herumzukommen, beim Markt das Siemens-Groß-, nach Überlasten zu lassen. Die Geschworenen standen aber die schreckliche Sichtung bei der Arbeit, standen nicht aus, sondern schickten die Jünglinge mit ein paar fröhlichen Wörtern an. Dann liegt man: Rose, Grünkämpfer müssen es gewesen sein.

Wurzelstellung an C. A. Kartellkäbber. Mittwoch, den 7. April Freitag, den 9. April, gegen Übergabe des Kuwestle Nr. 14 bis nach folgenden Fleischermeisterne: Schrie, Bräger Straße 39, Tamm, Weber, Schröder, Straße 8; Hanke, Vogelstraße 2; Stephan, Gr. Wallstraße 8; Distmann, Löbauer Straße 8; Jörn, Rennbacher Straße 8; Kuhns, Ann. u. Straße 35; Mar, Paulswalder Straße 38; Domitzl, Bauhener Straße 48; Neumann, Leichtstraße 3; Neumann, Obermarkt 10; Parot, Hoherstraße 24; Frib, Rottwitz, Reichsbacher Straße 12.

Haltung durch Selbsthemmung (Autosuggestion). Ein Arbeiter schreibt: Im Kino sprach am Karfreitag der Dresden Spezialist für Psychotherapie, Lehmann, über das System Coué. Der Wissenschaft ist längst bekannt, daß jede Krankheit eine seelische und eine körperliche Seite hat. Ist die körperliche erst sicher durch den Arzt festgestellt, so gelingt der Psychotherapie, wie der Kranke sich durch Selbsthebung (autoglystisch) erst einmal seelisch von der Krankheit befreien muß. Ist das gesiegt, so ist die körperliche Haltung die unmittelbare Folge. Daraus erklären sich die Heilungen an Wallfahrtsorten und bei „Wunderärzten“, die mitunter Schäfer sind und einem jeden Kranken denselben Tee verabfolgen. Der Glaube hilft und die vorangegangene große Aufregung wirken wahre Wunder. Auch das Gebet hat mitunter autoglystische Wirkung. Das galt



Der Rote Helfer

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer ist ein Polizeiviertel mit dem Namen "Roter Helfer" und dem Titel "Der Rote Helfer".

Der Rote Helfer

Waldenburg

Schutz des Gemeindebevölkerungsrechts ab!

Eigelde betont neue Gemeinden verabschiedet Arbeitsschutz-Verein in die parlamentare Ausarbeit darum vorwiegend ihre Unterstützung!

So lautet ein neues breitgestaltiges Interesse in der „Vergewaltigung“ vom Februar, dem 3. April.

Jeder bestehende Gemeinde ist für das Gemeindebestimmungsrecht und wird nach seiner Unterstützung dafür abgelehnt. Doch was kommt das die Gemeindeleitung der „Vergewaltigung“? Sie verzichtet nach dem Grundgesetz „Wohlfahrt im Wohlstand“, und für eine gute Bezahlung ist sie sogar bereit den Schatzkonsulenten als Mittel zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse einzuschalten. Dafür geht es immer!

Stadtverordnetenversammlung in Waldenburg

Die letzte Stadtverordnetenversammlung war belastet von 30 Abgeordneten und war nur von kurzer Dauer. Es erfolgte die Eröffnung des Oberbürgermeisters Dr. Weißer durch den Regierungspräsidenten. Die Sitzung wurde daher ausgesetzt mit Abstimmung des Regierungspräsidenten, Oberbürgermeister, Stadtverordnetenvorsteher usw. Nur selten stand ein Kongress der Vergnügungen auf dem Rathausplatz statt. An die Stadtverordnetenversammlung schloß sich eine Feier im Schwarzen Hof an, wozu die verschiedenen Körpermärsche eingeladen waren.

Waldenburg. Kommunistische Stadträte bestätigt. Die kommunistischen Stadträte Rautsch und Pacht, welche als unverzöglich Stadträte gewählt worden waren und jetzt vom Gemeinderat bestätigt werden. Damit erhält die Kommunistische Partei ihrem Einfluss entsprechend die ihr zustehenden Säfte im Magistrat.

„Die größte Sensation der Zeit, die Hungerschluckerlauft, bei welcher wohl in Berlin den Weltrekord aufgestellt hat, ist auch von heut ab in Waldenburg im Uniontheater der Schauburg G.m.b.H. zu sehen. Der Schauburg-Gesellschaft ist es gegolten, den Hungerschlucker Rolph Peterlin-Prestan zu verpflichten, welcher vorläufig 25 Tage ausschließlich vorangegangener Trainingszeit von 13 Tagen, insgesamt also 38 Tage, öffentlich austritt will, ohne feste Nahrung zu sich zu nehmen. Sein tägliches Depunkt beträgt nur 2 bis 3 gläserne Mineralwasser und circa 10 Zigaretten.“ So preisen die Waldenburgsche Stadträte die Kunst des Hungers an, welche nicht jeder ist imstande, 38 Tage ohne feste Nahrung zu leben. Aber bei voller Arbeit als Hauptnahrung nur Kartoffeln und dünne Margarineknödeln zu sich nehmen ist auch eine Kunst, die nur der gebürtige Waldenburgsche Berglämpel vollbringen kann.

Aktion. Ortsverwaltungsmitglieder der freien Gewerkschaften und Partei-Delegierte des oberen Bezirks und zwar von Gottesberg, Oelsnitz, Oberhennsdorf, Alt-Lößnig, Röthenbach, Gaablan, Schwarzwaldbau, Röthenbach, Mittendorf und Harlau-Vork.: Am Mittwoch dem 7. April, abends 7 Uhr, findet im Schuhhaus in Gottesberg eine Konferenz der Ortsverwaltungsmitglieder sämtlicher freien Gewerkschaften der oben angeführten Ortschaften statt. Tagessitzung: Auskroche über den Weitier; ein Kollege vom Vorstand des Ortsausschusses des ADGB. Waldenburg ist in dieser Konferenz anwesend. — Wir ersuchen alle Gewerkschaften, Vertreter aus den Ortsverwaltungen zu dieser Konferenz zu delegieren. Wo keine Ortsverwaltungen der betreffenden Organisationen am Orte vorhanden sind, ist es notwendig, dass die Unterschreiter der Gewerkschaft erscheinen. Der Ortsausschuss des ADGB Waldenburg. J. A. Dietrich.

Kohlenbach. Georgiach will gelegt. Folge Betriebs einschränkung in ab 1. d. Mz. der Betrieb auf dem Georgiach, zur Grubengruben geöffnet, stillgelegt und fahren die 5., 6. und 10. Abteilung von nun an auf Paulinenbach ein. Auf benanntem Werk in 19 Tagen über und unter Tage für Ende Juni d. J. ihr Angestelltenverhältnis gekündigt worden.

Dittersbach gr. Die Badeanstalt ist um 3 Meter erweitert worden und durch den Neubau von 22 Badezellen wird in diesem Jahre dem großen Andrang geholfen sein. Eine starke Abschlüfung vom Boden der Arkade wird für ein besseres Wasser sorgen. Wie von vorn vorausgesetzt wird, wird die Stadt-Baden in diesem Jahr ebenfalls eine Badeanstalt erhalten. Sollte die Stadt im großen Stile eine solche Baderesortenlage erwerben, dann würde der Arbeiter-Turnverein und die Sportabteilung (Fahrteller) eine Arbeiter-Schwimmabteilung bilden.

Oberleisien

Rektorkonferenz der Bergarbeiter

Die unterzeichnete Beschlussfassung beruht hierauf für Sonntag, den 11. April, eine

Allgemeine Rektorkonferenz;

die Konferenz tagt im Gewerkschaftshaus Jägerze Gitterau und beginnt sowohl wie 9.30 Uhr.

Tagessitzung:

- Arbeits- und Bildungsweisen im Land und Land. Vortragender: Herr Regierungsdirektor Klemmer Oppeln.
- Stellungnahme zur Generalversammlung des Verbands und Beschließung über die eingereichten Anträge. Vortragender: Bezirksschulrat Oelsnitz.

Anträge und Berichte. Die stimmberechtigte Delegation an der Konferenz wird vereinigt durch § 48 des Verbandsstatuts. Die Versammlungen werden hierzu ernannt, losen die Delegierten aus ihrer Miete zu bestimmen. Die stimmberechtigten Delegierten sind zugleich der Versammlung zugehörig. Diese Delegierten werden Stimmauszug gestellt werden.

Zur Delegation an der Konferenz und berichtender Stimme sind vorerst bestellt alle Mitglieder der Ortsverwaltungen, Unterbezirker, Betriebsräte und Raiffeisenbezirksräte, hingehend nach vergrößert.

Die Repräsentanz
Ach. des Bezirkes der Bergarbeiter Deutschlands.
3.3. 1923.

Besichtigung des Großen Kreuzzugs

Das Ufer der Neißebach-Verbindung und Neißebachstrasse, der Bereich Würz-Kappel wird am Dienstag, den 2. April, besichtigt. Der Eintritt kostet 3 Mark, abholung vom Sammelpunkt Hindenburg nach dem Bahnhofsvorplatz. Die Bergarbeiter-Jugendgruppe, 1923, und 1923-Generationen erhalten eintritt, sofern sie dem Bergarbeiter-Sammelzug des Kreuzes folgen.

Hindenburg 9.30, 9.30, 10.30 und 11.30, vollebig entdeckt 1.45 Uhr auf dem Sammelpunkt Hindenburg-Vorplatz.

Würz: 9.30, 9.30, 10.30 und 11.30, vollebig entdeckt 2.20 Uhr am Bahnhofsvorplatz.

Jürgen: 9.30, 9.30, 10.30 und 11.30, vollebig entdeckt 3.15 Uhr am Bahnhofsvorplatz.

Der Gemeindebestimmungsrecht des kommunalen Gemeindes kommt bestätigt

Von 9. und 10. April d. J. wird der ständige Gemeindebestimmungsrecht eine Rundfahrt durch die Kreise Bautzen, Görlitz und Breslau unterhalten, um sich über die Gemeindebestimmungsrechte zu informieren.

Wir werden in Rade eintreffen, wo die Herren zu sagen haben, ob es ein offenes Geheimnis, daß die Gemeindebestimmungsrechte der verschiedenen Regierung aller Dörfern der Schlesischen Landesregierung bestätigt sind, daß die Gemeindebestimmungsrechte der Bürgerlichen Freiheit und durch alle freien Städte, Städte und Gemeinden nicht mehr machen lassen. Auch in diesen kommunalpolitischen Fragen gelten die oben genannten Regierungen die gesuchten großen politischen Aktionen klar ab. Die Freiheit der Bürgerlichen Freiheit und durch alle freien Städte, Städte und Gemeinden, deren sozialistische Orientierung und Sozialist zur Gewalt bestand.

Bei der Arbeitsschafft gibt es keine sozialpolitische Einstellung, gibt es keine „Rivalität“ einzelner Gemeinden, hier handelt es sich um das sozialistische Interesse aller Werktäler, auch der Beamten, Angestellten, Kleingewerbetreibenden und kleinen Bauern.

Wir werden mindestens laufend ausführlicher über den Stand der Gemeindebestimmungsrechte berichten und dazu Distanz stellen.

Große neue Bedeutung hat die Entwicklung des Gemeindebestimmungsrechts und Gemeindebestimmungsrechte, die wir als Ergebnis einer Rundfahrt aus den Gemeinden aus den verschiedenen Landesregierungen zu erhalten.

Heute noch besichtigt wird der Gemeindebestimmungsrecht des Kreises Bautzen, wo gegen einen Kommunismus gilt. Am 20. März wurde in der Gemeindebestimmungsrechte der Gemeindebestimmungsrecht gegen den Gewerkschaften Wolff gegen sozialistischer Einstellung des Gemeindebestimmungsrechts bestimmt. Die Rundfahrt wurde verhindert. Die Durchsetzung des Gemeindebestimmungsrechten, Pfarrer Wehrenberg, wurde noch bis zur Dienstag unterbrochen. Das Bergarbeiter protestierte gegen und erklärte die Befreiung für belastigend. Die Anklagen des Gemeindebestimmungsrechten brachten nichts Schwierigkeiten. Die Entlastungsanträge legten unter Wiss aus, daß der Pfarrer jede Gelegenheit benutzt, um Gewerkschaften Wolff geschäftlich zu beschäftigen. In dem Waldenser zeigt der Bergarbeiter, Richterwahl, Richterwahl, die geringe Belastung auf sowie die Unglaublichkeit des Auslagen vom Pfarrer. Dieser sagte aus, er kämpfe gegen die Kommunisten weiter in der Kirche nach sonstwo. Die Zeugen legten das Gegenteil aus. Der Bergarbeiter beantragte Presseerklärung über höchstens eine Weißstrafe von 50 M. Das Gericht verwirkt seinen Antrag und lehnte auch die Anwendung der Gemeinde ab. Ohne Rücksicht auf den geringen Verdienst und die liebenswerte Familie des Angeklagten wurde er zu zwei Monaten Haftstrafe und Zusage des Rothen betreut, weil er Kommunist ist. Einem hat die Arbeitsschafft bewiesen bekommen, wie die Klasse arbeitet. Die Antwort darauf muß sein: Hinsetz in die Kommunistische Partei und offen gegen die Klasse gekämpft.

Gleichzeitig Rundgang durch das Krankenhaus. Bei einem Rundgang durch das hässliche Krankenhaus kann man viel Platz und Elend sehen. Der Schreiber dieses Artikels sprach mit einigen Insassen über die Verpflegung. Jeder einzelne ohne Ausnahme erklärte, daß das Essen zu knapp bemessen sei und minderwertig ist, ist täglich zu zehnend 4.50 M. mache besseres Essen gefestigt werden können. Es ist eben Massenplättigung, bei der die Massen nicht auf ihre Kosten kommen. Von der einen Seite Schmerzenslaute, von der anderen Seite Verwünschungen und Fische hörbar, streute ich meinem Mitschwesternstall zu.

Neustadt. Von der letzten Stadtverordnetenversammlung ist folgendes als erwähnenswert: Gegen die Stimmen von KPD und SPD wurden für einen nationalsozialistischen Nummern, genannt „Fliegen“, 150 Mark bewilligt. Der katholische Gefallenverein verlangte 100 M. Zusätzlich von der Stadt. Nach einer scharfen Auseinandersetzung des Gewerkschaften Beimel zogen es die realitären Kreise vor, die Angelegenheit zu vertagen. Auf Drängen von KPD und SPD wurde beschlossen, daß die Kassenboten nach Gruppe III befördert und in das Angestelltenverhältnis überführt würden. Ursprünglich wollte der Magistrat zwar Gruppe III bewilligen, aber das Arbeitsverhältnis beibehalten. Die vom Magistrat vorgelegten Statuten für die Fortbildungsschule wurde nach einer Artikels der KPD zurückgewiesen zur nochmaligen Durchberatung. Der Ausbau der Flurstrafe wurde beschlossen. Kostenaufwand etwa 16.250 M., davon entfallen auf die Stadt etwa 7.400 M. In der freien Aussprache kritisierte Gewerkschaftszeugen, daß die „Schwedenschanze“ immer noch leer steht, trotz der ungeheuerlichen Wohnungsnot und trotzdem die KPD schon vor Monaten Magistrat und Bürgermeister aufgefordert hat, energische Schritte zu unternehmen. Es scheint, als ob man tatsächlich erst auf das Kommen der Arbeiter und Bauernregierung wartet.

Bestellt sofort!

Mai-Zeitung

Zum 1. Mai gibt die Partei eine Maizeitung zweifarbig, gut illustriert, heraus

Verkaufspreis 20 Pf.

Für Kolportenre, Buchhandlungen, Betriebszellen, Ortsgruppen usw., wird die Zeitung für 10 Pfennig abgegeben. Bestellungen nur gegen Nachnahme oder Doreinsendung des Beitrages an die

Gedenkdruckerei GmbH, Berlin C. 54

Rosenthaler Straße 38

Der Versand beginnt am 12. April

Bestellt sofort!

Versammlungskalender

Bezirk Schlesien

Notiz! Unterbezirksdelegationsversammlungen!

Die Unterbezirks-Delegationsversammlungen finden statt:

- 1. Breslau, Sonntag vor 9.30 Uhr, Breslauer, Reichsstraße.
- 2. Görlitz, in Görlitz, Volks und sozialistisch gegeben.
- 3. Zittau, in Zittau, Volks und sozialistisch gegeben.
- 4. Bautzen, in Bautzen, Volks zur Gewerkschaftsversammlung.
- 5. Lübbenau, in Lübbenau, Volks zur Gewerkschaftsversammlung.
- 6. Königsberg, in Königsberg, Reichsstraße 61, im Laden.

Parteiveranstaltungen

Städte

- Wichtiges Material hat jede Zillengruppe am 6. Mai vor der Zillenart. Städte ab.
- Zillenart. Nach 1 und 2. Freitag 7.30 Uhr Versammlung Reichsstraße, Breslauer Platz, 11. Stunden früher.
- Zillenart. Ein. Breslauer Platz-Märkte sofort abbrechen.
- Zillenart. Breslau, Freitag 7.30 Uhr bei Schone, Hindenburgstr. 64, Schone, Mitgliederversammlung.
- Görlitz, Freitag 8 Uhr im Zillenart. zentrale Mitgliederversammlung.

Kommunistischer Jugend-Verband

Städte

- Wochend, 7.30 Uhr in der Sektkellerei, Leipziger, Heinrichsstraße, 10 Minuten. Theaterstück willkommen.
- Donnerstag 7.30 Uhr bei Gräfe, Leipziger 173, Heinrichsstraße, 10 Minuten.
- Freitag 7.30 Uhr in der Minervenstraße, Volks.
- Im Coming-Coming.

Städte. Coming-Coming. Minervenstraße 6 Uhr bei Gräfe mit Kindern und jüngeren Schülern. Fortsetzung, werden mit

Reisekundskrüppel-Vorstand

Städte

- Geheimniskundskrüppel-Vorstand Donnerstag 7. Uhr in der „Reisekundskrüppel“, Reichsstraße Wilhelmstraße. Eröffnung der Fahrt nach Berlin.

Stadt neue Bedeutung, die Entwicklung des Gemeindebestimmungsrechts und Gemeindebestimmungsrechte, die wir als Ergebnis einer Rundfahrt aus den Gemeinden aus den verschiedenen Landesregierungen zu erhalten.

Heute noch bestätigt wird der Gemeindebestimmungsrecht des Kreises Bautzen, wo gegen einen Kommunismus gilt. Am 20. März wurde in der Gemeindebestimmungsrechte der Gemeindebestimmungsrecht gegen den Gewerkschaften Wolff gegen sozialistischer Einstellung des Gemeindebestimmungsrechts bestimmt. Die Rundfahrt wurde verhindert. Die Durchsetzung des Gemeindebestimmungsrechten, Pfarrer Wehrenberg, wurde noch bis zur Dienstag unterbrochen. Das Bergarbeiter protestierte gegen und erklärte die Befreiung für belastigend. Die Anklagen des Gemeindebestimmungsrechten brachten nichts Schwierigkeiten. Die Entlastungsanträge legten unter Wiss aus, daß der Pfarrer jede Gelegenheit benutzt, um Gewerkschaften Wolff geschäftlich zu beschäftigen. In dem Waldenser zeigt der Bergarbeiter, Richterwahl, Richterwahl, die geringe Belastung auf sowie die Unglaublichkeit des Auslagen vom Pfarrer. Dieser sagte aus, er kämpfe gegen die Kommunisten weiter in der Kirche nach sonstwo. Die Zeugen legten das Gegenteil aus. Der Bergarbeiter beantragte Presseerklärung über höchstens eine Weißstrafe von 50 M. Das Gericht verwirkt seinen Antrag und lehnte auch die Anwendung der Gemeinde ab. Ohne Rücksicht auf den geringen Verdienst und die liebenswerte Familie des Angeklagten wurde er zu zwei Monaten Haftstrafe und Zusage des Rothen betreut, weil er Kommunist ist. Einem hat die Arbeitsschafft bewiesen bekommen, wie die Klasse arbeitet. Die Antwort darauf muß sein: Hinsetz in die Kommunistische Partei und offen gegen die Klasse gekämpft.

Überlebender Rundfahrt

(Bei einem Arbeitersatzelparten)

Bestätigt die Rundfahrt und die Wirkung des Gemeindebestimmungsrechts und Gemeindebestimmungsrechte, die wir als Ergebnis einer Rundfahrt aus den Gemeinden aus den verschiedenen Landesregierungen zu erhalten.

Heute noch bestätigt wird der Gemeindebestimmungsrecht des Kreises Bautzen, wo gegen einen Kommunismus gilt. Am 20. März wurde in der Gemeindebestimmungsrechte der Gemeindebestimmungsrecht gegen den Gewerkschaften Wolff gegen sozialistischer Einstellung des Gemeindebestimmungsrechts bestimmt. Die Rundfahrt wurde verhindert. Die Durchsetzung des Gemeindebestimmungsrechten, Pfarrer Wehrenberg, wurde noch bis zur Dienstag unterbrochen. Das Bergarbeiter protestierte gegen und erklärte die Befreiung für belastigend. Die Anklagen des Gemeindebestimmungsrechten brachten nichts Schwierigkeiten. Die Entlastungsanträge legten unter Wiss aus, daß der Pfarrer jede Gelegenheit benutzt, um Gewerkschaften Wolff geschäftlich zu beschäftigen. In dem Waldenser zeigt der Bergarbeiter, Richterwahl, Richterwahl, die geringe Belastung auf sowie die Unglaublichkeit des Auslagen vom Pfarrer. Dieser sagte aus, er kämpfe gegen die Kommunisten weiter in der Kirche nach sonstwo. Die Zeugen legten das Gegenteil aus. Der Bergarbeiter beantragte Presseerklärung über höchstens eine Weißstrafe von 50 M. Das Gericht verwirkt seinen Antrag und lehnte auch die Anwendung der Gemeinde ab. Ohne Rücksicht auf den geringen Verdienst und die liebenswerte Familie des Angeklagten wurde er zu zwei Monaten Haftstrafe und Zusage des Rothen betreut, weil er Kommunist ist. Einem hat die Arbeitsschafft bewiesen bekommen, wie die Klasse arbeitet. Die Antwort darauf muß sein: Hinsetz in die Kommunistische Partei und offen gegen die Klasse gekämpft.

Heute noch bestätigt wird der Gemeindebestimmungsrecht des Kreises Bautzen, wo gegen einen Kommunismus gilt. Am 20. März wurde in der Gemeindebestimmungsrechte der Gemeindebestimmungsrecht gegen den Gewerkschaften Wolff gegen sozialistischer Einstellung des Gemeindebestimmungsrechts bestimmt. Die Rundfahrt wurde verhindert. Die Durchsetzung des Gemeindebestimmungsrechten, Pfarrer Wehrenberg, wurde noch bis zur Dienstag unterbrochen. Das Bergarbeiter protestierte gegen und erklärte die Befreiung für belastigend. Die Anklagen des Gemeindebestimmungsrechten brachten nichts Schwierigkeiten. Die Entlastungsanträge legten unter Wiss aus, daß der Pfarrer jede Gelegenheit benutzt, um Gewerkschaften Wolff geschäftlich zu beschäftigen. In dem Waldenser zeigt der Bergarbeiter, Richterwahl, Richterwahl, die geringe Belastung auf sowie die Unglaublichkeit des Auslagen vom Pfarrer. Dieser sagte aus, er kämpfe gegen die Kommunisten weiter in der Kirche nach sonstwo. Die Zeugen legten das Gegenteil aus. Der Bergarbeiter beantragte Presseerklärung über höchstens eine Weißstrafe von 50 M. Das Gericht verwirkt seinen Antrag und lehnte auch die Anwendung der Gemeinde ab. Ohne Rücksicht auf den geringen Verdienst und die liebenswerte Familie des Angeklagten wurde er zu zwei Monaten Haftstrafe und Zusage des Rothen betreut, weil er Kommunist ist. Einem hat die Arbeitsschafft bewiesen bekommen, wie die Klasse arbeitet. Die Antwort darauf muß sein: Hinsetz in die Kommunistische Partei und offen gegen die Klasse gekämpft.

Heute noch bestätigt wird der Gemeindebestimmungsrecht des Kreises Bautzen, wo gegen einen Kommunismus gilt. Am 20. März wurde in der Gemeindebestimmungsrechte der Gemeindebestimmungsrecht gegen den Gewerkschaften Wolff gegen sozialist

Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte u. Beamte von Breslau.

Rapid - Beschaffung
Ihr ehrlicher Händler
Geschenke, kleine Herrenartikel
Auto-Zubehör, mit Autoz. Nr. 120
Reise-Zubehör mit Autoz. Nr. 771
Erste Freizeit nach Schlesien Lieferung
Rapid-Beschaffungs-Anstalt

B. Pohl *Haus- und Küchengeräte*
Schokoladen / Nüsse / Zuckerwaren
Leb. u. Honigkuchen, Keks, Waffeln
Zwieback und ff. Marzipan-Waren

Wo kaufe ich gut und billig?

Zigarrengeßäft
Tauentzienstraße 181

Qualitätsware
kaufen Sie
nehr preiswert im
Qualitätswarenhaus
Lewkowitz
Scheinkircher Straße 25

Kaufhaus gold. Zeitler
Breslau, Ritterstr. 47
Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Trifolagen — Herren-Artikel

Herren- und Damenräder
zu günstigen Zahlungsbedingungen gibt

Fahrrad - Handlung
Neumarkt 38 — Schmiedebrücke 29b.

Verkaufsstellen der O. Rapid
Kleider- / Schuh- / Zähnen / Haarspangen
Wirkung / Sonnencreme / Arbeitskleidung
Herrn- und Kinderkleidung
Josef Kober, Breslau, Leopoldstr. 41

Spezialwaren sehr
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Görlitzer Gewerbewaren
Erich Herrmann, Bohrauerstrasse 17

Lebensmittel

gut und preiswert

Wilhelm Bernard

Breslau
Herzogstraße 19, Ecke Lehndamm

Fahrradhaus Wilhelm Muths

Breslau
Treibnitzer Straße 64, neuen unserem

Verlagsgebäude, erneuert

Fahrräder, Ersatzteile u. Reparaturen

fachgemäß und preiswert

Brauerei und Ausschank

Zum großen Meerschiff

Inhaber Erich Vogel, Rauschestr. 28 (1 Min. vom Königsplatz)

Ausschank nur selbstgebrauter Biere

Anerkannt gute Küch. — Mittagsstich von 12—3 Uhr

Mercen - Bekleidung

Wolle und Seide

neuer Modellkatalog

nur in der

Herrenkleiderfabrik, Katharinenstr. 9 I.

Wöbel u. Polsterwaren

Teilzahlung

26. Maret, Polsterwarenfabrik Schieblerbergstr. 12

Bergfeller, Ritterstr. 33

Groß- u. Orientlokal

Angenehmer Familienaufenthalt

Gute Küche

Geben Sonntag u. Dienstag

Zouren- und Schleierkant

Haus- u. Küchengeräte

Eisenwaren

Fritz Scholz, Matthäusstr. 61/93

Am Waterloo-Platz

P. Gafron *Fabrikat*
y von 75 Mark an

Auch Teilzahlung / Reparaturen aller Art

Zigarren, Zigaretten, Tabake

Josef Reim

Weissenburgersstr. 3

Alois Hentschel & Co.

Milch - Großhandlung
und Molkereiprodukte

Brunnenstr. 34 Tel. Ohle 4931

Milch- und Landesprodukte

glasweiter Milchhausmont

Eduard Menzler, Breslau

Klosterstraße 93 (Chlausstieg)

Mehlniederlage

Kolonialwaren

A. Fabian, Breslau

Brüderstr. 7, Ecke Glasmühlgasse

Genosse! Du sabotierst Deine Zeitung

wenn Du nicht bei jedem Einkauf auf dieselbe hinweist und in den Geschäften, die nicht in Deiner Zeitung inserieren wollen, noch weiterhin Deine Waren kaufst! Jeder Geschäftsmann, jedes Verkehrs-Lokal, alle

müssen in Deiner Zeitung inserieren!

B Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Hindenburg

Victor Elias

Lederhandlung und Schaftefabrik
Großes Ledergeschäft am Platz
mit Alsenstr. 2

Carl Rötering

Kaniastraße 2
Lederwaren / Sportartikel
Linoleum

Eiför - Fabrik

Max Zimmermann
der Spezial-Brauerei Bock Bier
S. C. G. C. Bier und Biersekt
Bier und Biersekt

Zigarettenhaus „Glück auf“

Inh. Joh. Schmidglock
Dorotheenstr. 50
Rohrläppiges Lager in Lederwaren,
Schmuck und Stücken
Annahme von Reparatur-Schmuck

Eugen Herzka

Kleiderstoffe / Seiden / Gardinen
Teppiche / Leinen / Baumwollwaren

Max Siegel

der Kleiderwaren-Meister
Kleider — Seiden — Gürtel
Seide und Seide zu jeder Preisschicht
Rundstr. 23

Max Goldstein

der Kleiderwaren-Meister
Kleider — Seiden — Gürtel
Seide und Seide zu jeder Preisschicht

Karl Stollmach

Dorotheenstr. 31
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Herrn-Artikel

MAX WOLFF

der Kleiderwaren-Meister
der Kleider — Seiden — Gürtel
Seide und Seide zu jeder Preisschicht

Johann Madajczyk

Kleiderstoffe und Bettwäsche
Tel. 1309 Kronprinzenstr. 93

Gebr. Markus G. m. b. H.

Hindenburg

Kurz-, Weiß-, Woll- und Strumpfwaren

Herrenartikel / Trikotagen / Damenputz

Theo Kallmann

Schokoladen - Zuckerwaren

5375 Kronprinzenstr. 123

Spezial-Haus

moderner Haar-, Filz- und

Seidenhüte

Felix Hergesell

5358 Kronprinzenstr. 143

Schuh - Zentrale

(Hotel Kochmann)

Größtes Lager

Billigste Preise

5307 Paulstraße 28

Anfertigung nach Maß

5307 Paulstraße 28

Anfertigung nach Maß

5307 Paulstraße 28

Anton Tchorz

Schneidermeister

5307 Paulstraße 28

Anfertigung nach Maß

5307 Paulstraße 28

Hermannski & Faber

Hindenburg 0's. Bahnhofplatz 7

Das älteste Zigarettenhaus am Platz

Zweiggeschäft: Biskupitz, Hindenburger Str. 38

5307 Paulstraße 28

Anfertigung nach Maß

5307 Paulstraße 28

Hermannski & Faber

Hindenburg 0's. Bahnhofplatz 7

Das älteste Zigarettenhaus am Platz

Zweiggeschäft: Biskupitz, Hindenburger Str. 38

5307 Paulstraße 28

Hermannski & Faber

Hindenburg 0's. Bahnhofplatz 7

Das älteste Zigarettenhaus am Platz

Zweiggeschäft: Biskupitz, Hindenburger Str. 38

5307 Paulstraße 28

Hermannski & Faber

Hindenburg 0's. Bahnhofplatz 7

Das älteste Zigarettenhaus am Platz

Zweiggeschäft: Biskupitz, Hindenburger Str. 38

5307 Paulstraße 28

Hermannski & Faber

Hindenburg 0's. Bahnhofplatz 7

Das älteste Zigarettenhaus am Platz

Zweiggeschäft: Biskupitz, Hindenburger Str. 38

5307 Paulstraße 28

Hermannski & Faber

Hindenburg 0's. Bahnhofplatz 7

Das älteste Zigarettenhaus am Platz

Zweiggeschäft: Biskupitz, Hindenburger Str. 38

5307 Paulstraße 28

Hermannski & Faber

Hindenburg 0's. Bahnhofplatz 7

Das älteste Zigarettenhaus am Platz

Zweiggeschäft: Biskupitz, Hindenburger Str. 38

5307 Paulstraße 28

Hermannski & Faber

Hindenburg 0's. Bahnhofplatz 7

Das älteste Zigarettenhaus am Platz

Zweiggeschäft: Biskupitz, Hindenburger Str. 38

5307 Paulstraße 28

Hermannski & Faber

Hindenburg 0's. Bahnhofplatz 7

Das älteste Zigarettenhaus am Platz